

Postpartales Körpererleben: Subjektive Gesundheit und life quality – eine psychologische Längsschnittstudie

Autorin: Birgit Sievers-Böckel, Universität Paderborn, Dissertation, März 2003.

Die vorgelegte Arbeit beschäftigt sich im Rahmen einer Longitudinal-Studie mit dem weiblichen Übergang zur Elternschaft. Aufbauend auf dem entwicklungspsychologischen Modell des Übergangs zur Elternschaft nach Gloger-Tippelt (1988), den Erkenntnissen über postpartale Stimmungsstörungen, den Aussagen der Stressforschung sowie den Untersuchungen der health-related-life-quality werden die physischen und psychischen Befindlichkeitsdaten von einer Stichprobe von N=47 Erst- und Mehrfachmüttern erhoben. Für die Erhebung der mütterlichen Gesundheit wird die im Rahmen dieser Arbeit entwickelte FemBeschwerden-Liste mit 36 Items eingesetzt. Die Messungen beziehen sich auf die ersten vier Monate postpartal (T1), auf den fünften bis achten Monat postpartal (T2) sowie auf den 32 bis 36 Monat postpartal (T3). Weiterhin werden Ratings für diese Messzeiträume erhoben. Die Ratings beziehen sich auf die subjektiven Einschätzungen zur Zufriedenheit mit dem Gewicht, zur Attraktivität, zum seelischen und zum körperlichen Wohlbefinden. Dabei zeigt sich, dass zu T2 (fünfter bis achter Monat) die mütterliche Gesundheit am positivsten eingeschätzt wird.

Ergänzend zu diesen quantitativen Daten werden die Interviews von N=27 Erstmüttern qualitativ ausgewertet. Darauf basierend wird ein „Modell zur subjektiven Gesundheit, Attraktivität und Life-quality im weiblichen Übergang zur Elternschaft“ entwickelt.